



Er schwankt
im Dunkeln.

weiße Schürze umgebunden und ist sehr dick. Mit der rechten Hand balanciert sie ein Tablett, auf dem appetitlich das reichhaltige Frühstück aufgestellt ist.

„Guten Morgen“, lautet ihr fetter Gruß.

„Guten Morgen“, erwidert Herr Bellfeist.

Während sie das Tischtuch ausbreitet und mit Geschirr klappert, sieht er wieder zum Fenster hinaus. Eine Ueberlegung spielt in seinem Hirn.

„Da,“ sagt er plötzlich und zieht einen 20-Mark-Schein aus der Joppe, — „ich will auch mal was Gutes tun, der ist für Sie!“

Schamhafte Röte übergießt das Gesicht der Dienerin, sie stammelt ent-

schuldige Dankesworte, die Herr Bellfeist gnädig abwinkt. Voll Erregung schließt sie hinter sich die Tür, den knitternden, unscheinbaren Schatz in der Faust. In der Küche sinkt sie auf einen Stuhl, starrt umflorten Blickes auf die Messerputzmaschine und sagt voll Ueberzeugung: „Meschugge!“ (Ein Wort, das Herr Bellfeist neulich in Zusammenhang mit ihr verwendet hatte, und das tiefe Wirkung nicht verfehlte.) — Jedoch ist ihre Verwunderung durchaus ungerechtfertigt, nichts ist erstaunlich, alles läuft in geregelten Bahnen, denn ihr Herr ist einer jener unkomplizierten Menschen, die das Leben nehmen wie es ist.